

Bei der Monographie handelt es sich um C. Malatas' überarbeitete Dissertation, die soziale Strukturen, Gruppen und ihre Beziehungen im spätbyzantinischen Reich (13.–15. Jahrhundert) analysiert. Teil I, „The Earthly Order“, untersucht byzantinische Vorstellungen von sozialer Ordnung sowie die Schichtung der spätbyzantinischen Gesellschaft; Teil II, „Case Studies“, testet die Thesen aus Teil I an zwei Beispielen, der makedonischen Provinzstadt Serres und der Hauptstadt Konstantinopel.

Teil I beginnt mit zwei Kapiteln zur Perspektive der Byzantiner auf ihre Gesellschaft, die nach Malatas vom Konzept der *taxis* (gr. Ordnung) und der *tychē* (gr. Schicksal) geprägt war: Die Aufteilung in *archontes* (gr. Herrschende, das heißt: Reiche) und *dēmos* (gr. Volk, das heißt: Arme) war in den Augen der Byzantiner gottgegeben (S. 49–58). Die Stellung des Einzelnen wurde durch Rituale und äußerliche Statuszeichen verhandelt (S. 58–66). In Kap. 2 betont der Autor die Bedeutung der vom Kaiser verliehenen Titel und Ämter für Elitestatus. Hohe Geburt habe vor allem in der höheren Elite eine wichtige Rolle gespielt, sowie Reichtum und Patronage (S. 80–101). Sozialer Aufstieg war vor allem im Bildungssektor, im Staatsdienst und ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts auch durch Reichtum aus Handel möglich (S. 102–110). Kap. 3 analysiert die Schichtung der Gesellschaft, wobei der Autor zwischen der Aristokratie, die in sich große soziale Unterschiede barg (S. 129–153), den „middle classes“ und der sogenannten „peasant world“ unterscheidet. Der Charakter der Mittelklasse ist ihm zufolge am schwersten zu greifen, da unklar bleibe, ob die Bezeichnung nur auf die wirtschaftliche Kraft oder auch auf professionelle Hintergründe abziele. In Kap. 4 diskutiert der Autor die Kohäsion der byzantinischen Gesellschaft anhand von sogenannten „communities and vertical social groups“ wie Dorfgemeinschaften oder aristokratische Gefolgschaften und kommt zu dem Schluss, dass der Zusammenhalt eher schwach ausgeprägt war; diesen Umstand macht er für das Scheitern der byzantinischen Gesellschaft 1453 verantwortlich (S. 194–230 u. 436f.). Kap. 5 untersucht den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher und politischer Macht vor allem unter den Eliten (S. 231–292).

Teil II nimmt die Milieus zweier Städte unter die Lupe: Serres und Umgebung dienen als Fallbeispiel für provinzielle Strukturen; die Situation in Konstantinopel

während der Belagerung durch Bayezid I. (1394–1402) als Zugang zu den Dynamiken der Hauptstadt. Für Serres untersucht der Autor die Verteilung von Landbesitz und politischer Macht. Er differenziert zwischen der niederen lokalen Aristokratie und der höheren Elite, die beide Einfluss in der Region hatten. Die Quellen aus Konstantinopel nutzt der Autor, um das Verhältnis zwischen Kaiser und hoher Elite sowie den Aufstieg von Handelsfamilien während der Belagerung zu analysieren.

Die Studie ist der erste Versuch einer umfassenden Analyse der spätbyzantinischen Gesellschaft in englischer Sprache seit langem (in deutscher Sprache vgl. die inzwischen ältere, aber grundlegende Studie von K.-P. Matschke/F. Tinnefeld, *Die Gesellschaft im späten Byzanz*. Köln u.a. 2001). Der Autor beherrscht den soziologischen Instrumentenkasten zur Analyse der spätmittelalterlichen Strukturen gut; die größte Stärke der Arbeit ist die sorgfältige prosopographische Datensammlung. Gleichzeitig scheinen die detaillierten Daten bisweilen den Blick des Autors auf politische und soziale Dynamiken zu verstellen, die er zu Gunsten eines statischen Bildes der spätbyzantinischen Gesellschaft außer Acht lässt. So setzt er sich zum Teil mit Arbeiten anderer, die jene Dynamiken thematisieren, nicht oder zu wenig auseinander, wie etwa K.-P. Matschke, F. Tinnefeld, T. Ganchou, R. E. Gomez und A. Kioussopoulou. Letztere hatte zum Beispiel über die neue politische Macht mancher Händlerfamilien die Entwicklung Konstantinopels hin zu einem Stadtstaat nach italischem Vorbild sowie einen Gegensatz zwischen säkularer und kirchlicher Aristokratie postuliert (siehe Tonia Kioussopoulou, *Emperor or Manager. Power and Political Ideology in Byzantium before 1453*. Genf 2011). Der Autor scheint diese Thesen in seiner Analyse eben jener Händlerfamilie nicht zu teilen, positioniert sich aber nicht dazu. Auch thematisiert er die Diskrepanz zwischen seiner Analyse der spätbyzantinischen Wirtschaft und der von Gomez nicht (siehe die Rezension von Raúl Estangüi Gómez zu Christos Malatas, *Social Stratification in Late Byzantium* in: *The Byzantine Review* 06.2024.074, <<https://www.uni-muenster.de/Ejournals/index.php/byzrev/article/view/6123/6200>>). Strukturell ist die Arbeit gut aufgestellt, zeichnet sich aber im Mikroaufbau teilweise durch plötzliche Themenwechsel aus. Insgesamt stellt die Studie eine gute Grundlage für weitere Forschung sowie einen Anknüpfungspunkt für neue Diskussionen über die spätbyzantinischen Gesellschaft dar.